

Die Auslegungsmethode des Textes ist die der sozialgeschichtlichen Exegese. Die sozialgeschichtliche Exegese nutzt Forschungsergebnisse der Geschichte, der Rechtswissenschaft, der antiken Ökonomien, der Numismatik, der Soziologie u.a., um den Kontext der Menschen zur Entstehungszeit der biblischen Texte zu verstehen. Die Lektüeranweisung der Texte lautet:

Wem nützt der Satz ?

Wem zu nützen gibt er vor ?

Zu was fordert er auf ?

Welche Praxis entspricht ihm ?

Was für Sätze hat er zur Folge ?

Was für Sätze stützen ihn ?

In welcher Lage wird er gesprochen ?

Von wem ?

Berthold Brecht

Evangelium des Matthäus 20,1-16

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere müßig auf dem Markt stehen 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg.

8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde eingestellt waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und auch sie empfingen ein jeder seinen Silbergroschen.

11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du scheel drein, weil ich so gütig bin? 16 So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.

Lebenhaltungskosten und Existenzminimum

nach: W.u.E.Stegemann: Urchristliche Sozialgeschichte, Stuttgart 1995, S.48.84.85

1 Brot	1 As
1 l Wein	1 As
Fleisch im Gasthaus	2 Asse
Gewürze aus dem Orient:	
1 Pfund Ingwer	6 Denare*
1 Pfund Pfeffer	4-15 Denare
1 Pfund Zimt	10 Denare
1 Pfund Weihrauch	3-6 Denare
(davon allein Transport und Zoll	2 Denare)
Einfaches Geschirr	1-2 As
1 Tunika	ca. 4 Denare
1 Obergewand	12 bis 20 Denare
1 Maultier	130 Denare
Heu für das Maultier	2 Asse
Prostituierte	8 Asse
1 Joch Ackerland=ca 25 Ar, ca 1265 m ²	250 Denare
1 modius = rd. 9 Liter Weizen	ca 2 Denare
dessen Transport über 50 Landmeilen oder über 1250 Seemeilen	16 Denare
Sklaven	600 – 25 000 Denare
Begräbnis reicher Leute	bis 25 000 Denare
Stiftung von Statuen	bis 25 000 Denare
Veranstaltung von Spielen	bis 50 000 Denare
Schiff von 400 Tonnen	50 000 bis 80 000 Denare
Finanzierung öffentlicher Gebäude	bis 500 000 Denare

Ernährungskosten für einen Erwachsenen täglich in Palästina laut Mischna über Brot:

1200-1400 kcal Preis: 2,5 – 3 As

jährlich:

1 Arbeiter mit seiner Familie 250 Denare

1 Sklave 78 Denare

Existenzminimum einer vierköpfigen Familie

auf dem Lande 250-300 Denare

in Städten 600-700 Denare

In Rom 900-1000 Denare

Bescheidener **Wohlstand** 5000 Denare

Reichtum: ab 150 000 Denare

* Denar – Silbermünze, Silbergehalt oft unrein 1 Denar = 16 Asse (Kupfermünzen)

1 Talent 6000 Denare

Wir können kaum begreifen,

**wie man verzichten kann
auf die Chance, größere Gewinne zu machen,**

**wie man loslassen kann,
was man weiter besitzen könnte,**

**wie man freilassen kann,
was man weiter beherrschen könnte.**

**Jürgen Ebach: Theologische Reden, mit denen man keinen Staat machen kann,
SWI Verlag 1989, S.115**

Sozialgeschichtliches Material zu Erntearbeitern

Buch Ruth 2,3ff

Boas schützt Ruth vor sexuellen Übergriffen, indem er sie seinen Schnittern nachgehen lässt.

Plinius der Jüngere: Epist.IX.20.2

Ich bin eben just bei der Traubenlese, mager, aber doch reichlicher als erwartet, wenn das Traubenlesen heisst: dass man hier und da eine Beere herauspickt, einen Blick in die Kelter wirft, den Most am Zuber kostet, das Stadtgesinde (= Sklaven) beschleicht, das jetzt die Landarbeiter (=Tagelöhner) überwacht und mich den Schreibern und Vorlesern überlassen hat. (= höhere Sklaven)

Varro 116-27 v.Chr.

Res rust, I.17,2-3:

Alle Felder werden durch Menschen bestellt, und zwar durch Sklaven oder durch Freie oder durch beide. Durch Freie, wenn sie den Boden selbst bestellen, wie es arme Leute zusammen mit ihren Kindern machen, oder durch Tagelöhner (mercennarii) wenn man schwere Arbeiten, wie z.B. die Weinlese und die Heuernte, durch das Mieten freier Arbeitskräfte ausführen lässt. Und diejenigen, welche unsere Vorfahren obaerarii (=die Schuld durch Arbeit tilgen) nannten und von denen es auch jetzt nach in Asia und Ägypten und in Illyrium viele gibt. Über alles das ist meine Meinung: Ungesunde Gebiete durch Tagelöhner bestellen lassen, ist zweckmäßiger als durch Sklaven; und selbst bei gesunden Gebieten ist es zweckmäßiger, so schwere Landarbeiten ausführen zu lassen, wie z.B. das Einbringen der Früchte der Weinlese oder der Ernte.

Cato (234-149 v. Chr.) Agr.5,4

Der (Grundbesitzer) soll denselben Arbeiter oder Tagelöhner oder Ackerknecht nicht länger als einen Tag anstellen.

Mischna: gut erklärt: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mischna>

Regelung, welche Rechte der Arbeiter auf Verköstigung hat. Es soll verhindert werden, dass er zu hohe Qualität fordern kann, bzw. zuviel von den Früchten isst, mit denen er beschäftigt ist. (BM VII, 1-7) Der Arbeitgeber kann den Lohn zurückhalten, wenn der Arbeiter ihn nicht am Abend fordert (BM IX 12b)

Tosephta (Ergänzung der Mischna) im 12. Jh n. Chr:

Der Arbeiter darf nicht in der Nacht für sich arbeiten und am Tage sich für fremde Arbeit vermieten, denn er beraubt dadurch seinen Arbeitgeber in der ihm übertragenen Arbeit (BM Zuckermanndl 387)

Beides Beispiele für die Verwässerung der Toragebote.

Wenn du einem bedürftigen Mitglied deiner Gemeinde Geld leihst, dann treibe keinen Wucher, gib zinslos. Nimmst du das Obergewand deines Mitmenschen zum Pfand, gib es ihm vor Sonnenuntergang zurück. Es ist doch nachts seine einzige Decke, mit der er sich zudecken kann. Wie soll er sonst schlafen? (2. Mose 22,24-26)

Du sollst von deinem Mitmenschen weder Zins noch Zuschlag nehmen, du sollst deinem Gott Ehrfurcht erweisen, sodass dein Mitmensch mit dir leben kann. Denn Geld sollst du ihm nicht gegen Zins leihen, noch deine Nahrung mit Zuschlag gegeben. (3. Mose 25,36-37)

Nimm keine Zinsen von deinen Geschwistern, weder Zinsen von Geld, noch vom Brot, noch von irgendetwas, wovon man Zinsen nehmen kann. Von Ausländern kannst du Zinsen nehmen, nicht aber von deinen Geschwistern. (5.Mose,20-21)